

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 50 (1942)

Heft: 15: Jacob Burckhardt schreibt um die Jahrhundertwende Kinderhilfe des Schweiz. Roten Kreuzes

Anhang: Die Kinder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS ROTE KREUZ

LA CROIX-ROUGE

Croce-Rossa

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes
und des Schweizerischen Samariterbundes.

Organe officiel de la Croix-Rouge suisse
et de l'Alliance suisse des Samaritains.



Crusch-Cotschna

Organo della Croce-Rossa svizzera •
della Federazione svizzera dei Samaritani.

Organ da la Crusch-Cotschna svizra •
de la Lia svizra dals Samaritains.

Herausgegeben vom Schweizerischen Roten Kreuz - Edité par la Croix-Rouge suisse - Pubblicato dalla Croce-Rossa svizzera - Edité da la Crusch-Cotschna svizra

Rotkreuzchefarzt - Médecin en chef de la Croix-Rouge - Medico in capo della Croce-Rossa

SONDER-NUMMER

Kinderhilfe des Schweiz. Roten Kreuzes



Die Kinder

der Pouponnière suisse in Banyuls tragen aus Wolledecken angefertigte lange Hosen, die herrlich warm sind und vor den kalten Meerlüften schützen. Denn alle Tage, auch bei Wind und Wetter, werden sie zur tüchtigen Bewegung der kleinen Glieder an den Strand geführt. (Photo Paul Senn, Bern.)

Rhythmik des Weltgeschehens Von Walter Schubart

Wer die Geschichte als rhythmischen Ablauf wechselnder Urbilder und ihrer irdischen Verkörperungen sieht, bleibt vor der Versuchung bewahrt, Sinn und Ziel der Welt in einen fernen Endzustand zu legen. Er braucht keinen Wechsel auf eine ungewisse Zukunft zu ziehen. Für ihn sind vielmehr, wie für Ranke, alle Zeitalter «gleich nah zu Gott». Auch die heroischen, die nichts von Göttern wissen wollen. In jedem Aeon ist der ganze Sinn des Alls enthalten. Wie in jeder Melodie die Pause, so hat im kosmischen Rhythmus auch die gottlose Epoche ihre Funktion. Erst neben den schwarzen Aeonen zeigen sich die hellen in ihrer ganzen leuchtenden Fülle. Nur so ist es der Gottheit möglich, sich dem Menschengeschlecht zu offenbaren. Lichtgewohnt, lichtübersättigte Augen würden sie nicht mehr bemerken. Finsternis aber schärft den Blick und macht ihn sehnsüchtig nach grosser Helligkeit.

Die Geschichte kann kaum ein fesselnderes Schauspiel bieten, als dann, wenn ein Zeitalter erlischt und sich unter ihm schon die Umriss des nächsten abzeichnen beginnen, wenn die Linie der rhythmischen Welle ihre Richtung ändert, wenn sie, am Tiefpunkt angelangt, die Abwärtsbewegung einstellt und zur Erhebung auf einen neuen Wellenkamm ansetzt. Es sind die Zwischenzeiten, die apokalyptischen Augenblicke der Menschheit. In ihnen kommt die Empfindung auf, dass sich ein Bruch mit allem Gewesenen vollzieht, obwohl nur das bisherige Urbild durch ein neues verdrängt wird. Aber das Erlebnis des Gegensatzes zwischen gestern und heute ist so stark, dass der Mensch ein Geschehnis, das sich schon unzählige Male wiederholt hat, zum Sonderfall der Historie erhebt. Nun bilden sich die Lehren von der Zweiteilung der Geschichte, wie sie besonders den Religionen eigen sind, deren Geburt stets ein ganzes Zeitalter einzuleiten pflegt: Die Vergangenheit als Irrtum im besten Fall als Auftakt, die Zukunft als Sinn und Rechtfertigung auch des Gewesenen.